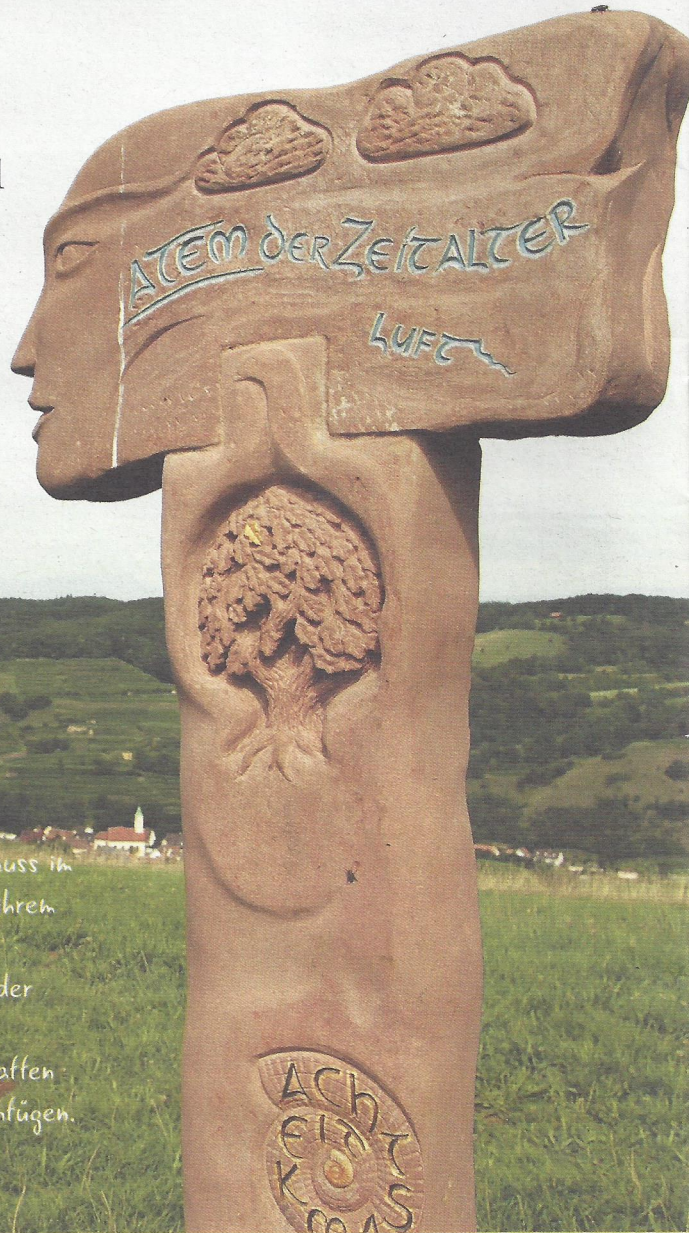


Künstlerische Visionen für den Kaiserstuhl

Schauen, Staunen, Nachdenken

Bei einer Wanderung durch den Kaiserstuhl steht der Naturgenuss im Vordergrund. Wie schön jedoch, wenn auch Kunstliebhaber auf ihrem Weg durch Reben, Wiesen und Wälder auf ihre Kosten kommen. Das dachten sich 2011 einige Künstlerinnen und Künstler aus der Region und gründeten den Verein „Kunst.Natur.Kaiserstuhl“. Sie wollen eine harmonische Symbiose aus Stein und Holz erschaffen und Skulpturen als besondere Wegmarken in die Landschaft einfügen. Bis heute haben sie sechs Projekte verwirklicht – sieben weitere sollen in den kommenden Jahren folgen.



Wir sind der Überzeugung, dass Natur und Kunst unverzichtbare Quellen unseres körperlichen und geistigen Wohlbefindens sind“, erzählt Helmut Schöpflin, Vorsitzender des Vereins: „Denn beides ermöglicht eine Auszeit vom Alltag.“ Der Kunstliebhaber Schöpflin ist von Haus aus Informatiker. Neben seiner Leidenschaft für Kunst und seiner Affinität zu Mathematik beschäftigt ihn vor allem das Thema: Wie schaffen wir ein lebendiges Gemeinwesen? Dazu gehört selbstverständlich auch der künstlerische Ausdruck von regionalen Künstlern – wie Joachim Bihl, Gründungsmitglied des Vereins. Der Steinmetz aus Eichstetten hatte vor vier Jahren die Idee, Skulpturen in der Natur aufzustellen. Als gemein-

deübergreifendes Kaiserstuhlprojekt sozusagen. In Schöpflin fand er einen Mitstreiter. Seitdem kümmert sich Schöpflin vor allem darum, die Gemeinden in das Projekt einzubinden und die Eigentümer der Grundstücke, auf denen die Kunstwerke aufgestellt werden, davon zu überzeugen, dass es sich lohnt, in Kunst zu investieren.

Der Verein zählt heute rund 60 Mitglieder – unter anderem sind auch fünf Kaiserstuhlgemeinden von der Kunst-Natur-Idee begeistert und deshalb mit von der Partie. „Wir wollen sowohl Kaiserstühler als auch Menschen ansprechen, die sich der Region verbunden fühlen.“ Deshalb engagieren sich neben elf Künstlerinnen und Künstlern aus dem Kaiserstuhl auch Mitglieder aus dem Elsass, Nordrhein-Westfa-

len, Schleswig-Holstein und Kanada für die Weiterentwicklung des Kunstgedankens. „Kunst.Natur.Kaiserstuhl“ ist ein Publikumsverein, der Kunst von und für Menschen in die Landschaft integrieren will.

Doch wie finanziert sich der Verein? Der eher symbolische Mitgliedsbeitrag von 20 Euro pro Jahr kann die aufwändigen Kunstprojekte nicht stemmen. Allenfalls zur weiteren Pflege der Skulpturen kann dieser Obolus beitragen. Deshalb suchen sich die Künstler zusammen mit Helmut Schöpflin für jedes einzelne Projekt Sponsoren aus der Region. Ebenfalls können kunstfinanzierte Bürgerinnen und Bürger Objekt-Patenschaften übernehmen.

Das erste der realisierten Projekte steht seit 2012 in

Kiechlingsbergen: Christopher Lamparts „Taube Flieg“ am Teufelsberg erinnert an die Tradition der Bauernkriege 1848 und die Widerstandskämpfe in der 1.000-jährigen Geschichte des Ortes. 2013 folgten drei Kunstprojekte: „Ich Narr vergaß die Zauberdinge“ von Ute Bitsch zielt den Klostergarten auf dem Münsterberg in Breisach und nimmt das Thema „Zerfall“ wörtlich – die Filzkappe und die Glöckchen des Narren sind der Witterung ausgesetzt und zeugen von Vergänglichkeit. Der „Stein der Hauptschüler“ in Eichstetten wurde von Joachim Bihl gemeinsam mit Schülern der Adolf-Gänshirt-Schule aus ehemaligen Pollern des alten Dorfbachs errichtet. Auch in seiner Skulptur „Baum der Elemente“ auf der Schelinger Höhe



Foto: Rosaly Magg und Manfred Breisacher



Eine Auszeit vom Alltag – drei von sechs Skulpturen (im Uhrzeigersinn): „Die Wanderer“ auf dem Vogelsangpass wirken im Morgen- und Abendlicht jeweils anders. Sie leben mit und von der Natur.

In Kooperation mit dem Künstler Joachim Bihl gestalteten Eichstetter Schüler den „Stein der Hauptschüler“.

Das Thema „Zerfall“ nimmt die Künstlerin Ute Bitsch wörtlich. „Ich Narr vergaß die Zauberdinge“ auf dem Münsterberg in Breisach ist seit 2013 der Witterung ausgesetzt und zeugt von Vergänglichkeit.

arbeitet Bihl mit Recyclingmaterial. Den Standort mitten im Naturschutzgebiet hat – wie bei allen anderen Orten auch – der Künstler selbst gewählt. Die Skulptur steht an einem freien Platz neben einem Wäldchen mit Blick sowohl auf den Schwarzwald als auch auf die Vogesen. Es ist ein stiller Ort, an dem man Kraft tanken kann. „Der Baum der Elemente ist Zeichen für den ständigen Wandel in der Welt der Erscheinungen“, sagt Joachim Bihl. Die Skulptur besteht aus drei Teilen, die für Wurzel, Stamm und Krone stehen. Die darin integrierten Symbole und Ornamente sollen die Betrachterinnen und Betrachter dazu inspirieren, eigene Visionen zu entwickeln.

2014 folgte im April „Die Wanderer“ von Andreas Hösch auf

dem Vogelsangpass. Der Bötzingener Künstler hat den Ort mit Bedacht gewählt, kreuzen sich hier doch mehrere Kaiserstühler Themenpfade – der Neunlindenpfad und der Knabenkrautpfad sowie der Kaiserstuhlpfad. Die Positionierung entlang bereits bestehender Themenpfade ist kein Zufall. Soll doch in naher Zukunft das Erwandern der einzelnen Skulpturen im Rahmen einer Rundtour möglich sein. Außerdem ist geplant, in der nächsten Kaiserstuhlkarte so genannte „Landmarks“ zu setzen, damit sowohl Urlauber als auch Einheimische in den Genuss kommen, den harmonischen Einklang von Natur und Kunst zu erspüren.

Bereits in Arbeit ist das nächste Projekt des Vereins: Die „beWEGten Rebzeilen“ auf einem

Acker im Wihltal bei Bahlingen von Pierre Gendron sollen noch 2014 fertig gestellt werden. Inspiriert durch die Kaiserstühler Landschaft führen geschwungene Rebzeilen durch ein Feld. Die weiß gestrichenen Pfosten aus Holz sollen sich zum einen von der Reblandschaft abheben, zum anderen deren Verlauf folgen. Bislang stehen hier nur Betonpfiler, aber die Absicht ist schon erkennbar: Ordnung und Spielerei, Geschlossenheit und Offenheit sorgen für einen rhythmischen Schwung. Diese groß angelegte Skulptur soll auch Ort für spontane und situative Kunstprojekte der Zukunft werden – ein wahrer Kunstacker also.

Neben den vereinseigenen Skulpturen in der Landschaft des Kaiserstuhls hat sich „Kunst-

Natur.Kaiserstuhl“ zur Aufgabe gemacht, sich um „unbetreute“ Kunstwerke zu kümmern. Denn „nichts ist schlimmer als ein verlottertes Kunstwerk“, so Schöpflin. Deshalb plant der Verein für Ende des Jahres ein pädagogisches Winterprogramm, das in Vorträgen und Themenabenden Verständnis für Kunst wecken soll. Die Idee, ein gemeindeübergreifendes Kunstangebot zu schaffen, beinhaltet auch, den Kunstbegriff in die Sparten Musik und Performance auszuweiten. Man darf gespannt sein, was dem jungen kunstinfizierten Verein noch so alles einfällt!

• Rosaly Magg

INFOS UNTER:

www.kunst.natur.kaiserstuhl.de

Herbst 2014



KAISERLICH erleben

Zeit der Weinlese

Der Charme des Herbstes

www.naturgarten-kaiserstuhl.de

ERLEBEN

Zu Fuß durch den Vulkan

GENUSS

Sonnenpower für Trockenobst

KULTUR

Skulpturen in der Landschaft